

Fünfzehntes Kapitel.
In Schloß Ramotow.

Nach ein paar Stunden traf die Telege in Ramotow, dem Dorfe und Gute des Grafen Nikolaus Ramotowski, ein. Der Graf hatte gerade einen seiner Tabuns, eine Pferdeherde von sechshundert Stück, aus der Steppe zu sich befohlen und besichtigte die Tiere, um einige von ihnen für den nächsten Pferdemarkt in Nishne Tschirskaja auszuwählen. Dabei blickte er öfter scharf in die Weite nach der Gegend des Steppenruges, denn jetzt, wo er seine Töchter fern von sich in der Einöde wußte, erschien es ihm doch als ein Wagestück, ihnen die Fahrt erlaubt zu haben. Er war unruhig und hatte nur mäßige Obacht auf die Tabuntschiks, welche die bezeichneten Tiere mit der Wurffschlinge aus dem dichten Haufen herausholten. Auch war er besorgt um das Geschick seiner Schaf- und Rinderherden, über die er noch keine Kunde hatte.

Endlich tauchte die Telege in der Ferne auf. Sogleich setzte er das Pferd, welches er ritt, in Galopp und eilte den geliebten Kindern entgegen. Schon von weitem weheten ihm die Komtessen mit Tüchern zu, um ihm zu zeigen, daß sie wohl angelangt seien.

Die Begrüßung war eine überaus herzliche, aber Sergei, von dem Graf Nikolaus noch nichts wissen konnte, wurde kalt-höflich begrüßt, da er in seiner Bauertracht sehr unscheinbar aussah.

„Ihr macht schöne Geschichten!“ lachte der alte Herr, der in seinem dunkeln, am Kinn ausgeschnittenen Vollbart sehr stattlich erschien. Er konnte für jünger gelten, als er war, denn seine Bewegungen zeigten noch jugendliche Raschheit. „Schöne Geschichten!“ wiederholte er. „Laßt euch meine guten Kenner stehlen.“

„Aber was meinst du, Papa,“ erwiderte Komtesse Elise, „wenn man auch uns gestohlen hätte?“

„Saufewind, willst du mir noch obendrein angst machen?“ lachte der Graf, indem man ihm die Freude über diese lebensvolle Tochter ansah.